

Eine Mutter verliert zwei Söhne: Heinrich und Louis Hektor

Ein bitteres Schicksal traf die Familie Hartmann aus Wunstorf.

Der älteste Sohn der Familie war Heinrich, geboren am 1. März 1893 noch mit dem Familiennamen Hektor – der Mädchenname seiner Mutter. Diese, Sophie, hatte ihren Sohn von dem Wunstorfer Maurer Louis Hartmann bekommen. Das noch sehr junge Paar konnte jedoch nicht heiraten. Drei Jahre später, am 14. Januar 1896, wurde den noch unverehelichteten Eltern auch der zweite Sohn, Louis, geboren. Das Paar heiratete 1898 und bekam noch weitere Kinder – Marie, Oskar, Hermann und August. Vater Louis starb früh, schon 1905, und so musste Sophie ihre Kinder allein durchbringen.

Dann begann der Erste Weltkrieg. Heinrich, der älteste Sohn, verabschiedete sich von seiner Frau Emma und meldete sich als Kriegsfreiwilliger. Er diente beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 84, das in Flandern eingesetzt war. Dort, in Steensbraate, fiel er im Alter von 22 Jahren am 27. April 1915.



Familie Hartmann, ca. 1916: Hermann, Marie und Oskar (oben), Louis, August und Mutter Sophie



Traueranzeige für Heinrich Hartmann, Wunstorfer Zeitung vom 19. Mai 1915



Das ursprüngliche Grab Louis Hartmanns im französischen Marquivillers

Louis, der zweite Sohn, wurde 1916 zum Militär eingezogen. Er diente in einer Minenwerfer-Kompanie und erwarb sich bald den Ruf eines tapferen und tüchtigen Soldaten. Im Januar 1918 bekam er das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Sein Kompaniechef, dem er seit 1916 bekannt war, versuchte ihn zu schützen, da er der einzige erwachsene Sohn war und seiner Mutter als Miternährer der Familie erhalten bleiben sollte; Louis Hektor wurde deshalb in die Mannschaftsküche versetzt. Im Januar 1918, zwei Wochen nach seinem 22. Geburtstag, erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse „für mutiges und tapferes Verhalten“. Doch vor der feindlichen Artillerie war er auch dort nicht sicher: Eine französische Granate setzte seinem Leben am 27. April 1918 ein Ende – auf den Tag genau drei Jahre nach dem Tod seines älteren Bruders. Begraben wurde er zunächst in Marquivillers, in den 1920er Jahren jedoch umgebettet auf den deutschen Soldatenfriedhof in Montdidier.